



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Graf, Barbara, *Ohrkleid. Anatomisches Gewand XIV*, Kairo 2003/04, Karton: 10-teilig, 3 Bänder (+ 1 kurzes Band mit Hülle), Gewand: 6-teilig, Tasche, Bedienungsanleitung, 10 Kartonteile je 35,5 x 13,5 x 5 cm; Installation: 200 x 150 cm / Tasche: 48 x 36 x 15 cm / Gewand: Höhe 125 cm, Privatbesitz (A)

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Graf, Barbara

Lebensdaten

* 22.9.1963 Winterthur

Bürgerort

Steckborn (TG), Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Plastikerin und Malerin. Kartonplastik und Textilsulptur

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Skulptur, Textilkunst, Kleidung, Plastik, Objektkunst, Installation, Fotografie, Bleistiftzeichnung

Lexikonartikel

Barbara Graf wächst in Winterthur auf. 1984–85 Vorkurs an der Schule für Gestaltung in Zürich. 1985–1990 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Meisterklasse von Maria Lassnig. 1990 Diplomabschluss. Seither wohnt und arbeitet die Künstlerin meistens in Wien. 1996 Stipendiatin im Atelier der Stadt Winterthur in Kairo. Kairo wird zum zweiten Wohn- und Arbeitsort. 1998 Heirat mit dem ägyptischen Künstler Hazem El Mestikawy. Ab 2003 Gastdozentin am Institut Mode-Design der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel. Seit 2004 Lektorin an der Universität für angewandte Kunst Wien, Textil – freie,

angewandte und experimentelle Gestaltung. 2004–2009 Mitarbeit im interdisziplinären Projekt *Corporealities*, das vom Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds WWTF gefördert wird und die Zusammenarbeit zwischen Kunstschaffenden, Patienten und Medizinern unterstützt.

Seit ihren künstlerischen Anfängen entwickelt Barbara Graf eine eigenständige Position zum Thema des menschlichen Körpers. Ihr Interesse gilt den unsichtbaren, unter der Haut verborgenen Strukturen des Menschen. Inspiriert wird sie dabei von Maria Lassnigs körperbezogener Kunst. Grafs künstlerischer Werdegang führt sie von der Malerei zum dreidimensionalen Gestalten. Es entstehen zunächst eckige, vornehmlich aus Karton geformte, männliche Figuren (*Pappmann*) und zoomorphe Mischwesen. Seit 1989 arbeitet die Künstlerin an den so genannten *Anatomischen Gewändern* und an Körperobjekten, die im Grenzbereich zwischen Skulptur und Kleidungsstück angesiedelt sind. Graf übersetzt subkutane Formationen zuerst in Zeichnungen, wobei sie die menschliche Anatomie in formale Analogien aufgliedert; diese gezeichneten Schnittanweisungen überträgt sie dann auf Stoff und andere Materialien. Eine sowohl sachlich gezeichnete als auch fotografische Bedienungsanleitung ermöglicht das Zusammenfügen der Körperfragmente. In eine Tasche gepackt, wandelt sich die zweite Haut zur Skulptur als Handgepäck. Diese verschiedenen Gattungen bilden einen wichtigen Bestandteil der jeweiligen Arbeit, insofern als damit unterschiedliche Bedeutungsebenen erschlossen werden.

Grafs Gewänder sind auf ihren eigenen Körper zugeschnitten und vielfach mit stark geformten, verleimten und bemalten Kartonteilen kombiniert. Menschliche Körperteile wie Rippen, Brustkasten, Wirbelsäule, die Faserzüge des Bindegewebes und zellförmige Gebilde fungieren als eigentliche Bausätze der *Anatomischen Gewänder*. Grafs Körperskulpturen erfüllen erst ihre Funktion, wenn sie getragen werden und dies nicht ohne sinnlichen Ausdruck, auch wenn sie kaum durch geschlechtsspezifische Merkmale ausgezeichnet sind. Fotos von Performances zeigen, wie sich die Künstlerin durch die prothesen- oder rüstungsartigen Kleidungsstücke zur Hohepriesterin oder gar zur Statue wandelt. Diese hieratische Wirkung, wie sie ägyptischen Bildfiguren anhaftet, geht verloren, sobald in der Präsentation der Ausstellung die Trägerin fehlt: Die über die Wände ausgebreiteten oder im Raum aufgespannten Kleider formieren sich zur textilen Installation und gewinnen damit bildnerische Qualitäten.

Die Thematisierung der Körperschichten, die Umkehrung von Innen nach Aussen, sowie die schnittmusterartige Umsetzung der menschlichen Anatomie ziehen sich als roter Faden durch die Arbeiten von Barbara Graf. Die Präsentation

der Kleider bringt allerdings nur eine Version des Werks zum Ausdruck. Als künstlerisches Instrument dient das Kunstkleid dazu, die Körperlichkeit zu erforschen und erschliesst darüber hinaus eine kulturgeschichtliche Dimension.

Werke: Wien, Kunstsammlung der Stadt; Wien, Universität für angewandte Kunst; Winterthur, Kunstsammlung der Stadt.

Dominique von Burg, 2008

Literaturauswahl

- *Kontextillusionen*. Weitra, Bürgerspitalskirche; Baden, Haus der Kunst, 2012. Texte: Silvie Aigner. St.Pölten: NöART-Niederösterreich Gesellschaft für Kunst und Kultur, 2012
- *Österreich 1900-2000. 50 Bildbetrachtungen*. Klosterneuburg, Sammlung Essl. Kunst der Gegenwart, 2006. Redaktion: Andreas Hoffer [et al.]. Klosterneuburg: Edition Sammlung Essl, 2006
- Bettina Köhler: «Untragbar? Mode als Skulptur. Barbara Graf. Zum Beispiel. Die anatomischen Gewänder.» In: *Frauen. Kunst. Wissenschaft*, 40, 2005. Umschlaggestaltung: Barbara Graf; Edition: Barbara Graf, S. 58-64
- Christina Lammer: «Schnittmuster». In: Christina Lammer: *Die Puppe. Eine Anatomie des Blicks*. Wien: Turia und Kant, 1999, Kapitel 4, S. 111-115; 122-140
- *Künstlergruppe Winterthur 1999*. Konzept und Organisation: Manfred Schoch und Peter Graf; [Texte:] Dieter Schwarz [et al.]. Winterthur: Künstlergruppe Winterthur, 1998
- Adrian Mebold: «Barbara Graf. Künstlerische Erkundungen über Körper und Skulptur». In: *Winterthurer Jahrbuch*, 1998. Hrsg: Stiftung Edition Winterthur. Winterthur: Edition Verlagsgemeinschaft, 1998, S. 68-75
- *Barbara Graf. Zeichnungen. Anatomische Gewänder und Körperobjekte. Kairo 1997*. Kairo: Barbara Graf, 1997
- *Barbara Graf. 1989-91*. [Text:] Daniela Hammer-Tugendhat. Wien: Barbara Graf; Winterthur: Galerie und Edition ge, 1991

Website

<http://www.barbara-graf.at>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4005137&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.